

Migration seit 1990 und die Freikirchen BEFG und EmK. Forschungsdesiderate und ekklesiologische Herausforderungen Esther Hornung

Die Herausbildung von sog. »Freikirchen« trägt seit dem 19. Jahrhundert in mehreren Zäsuren zur Pluralisierung der kirchlichen Landschaft in »Deutschland« bei. Die Vereinigung von West- und Ost-Deutschland im Jahre 1990 stellt hierbei insofern eine erneute Zäsur dar, als mit dem Ost-West-Konflikt auch die Besatzungszeit zu Ende ging. Gleichzeitig brachen um Staatlichkeit und Einflusszonen in einer globalen Welt nach dem Kalten Krieg neue und alte Konflikte aus. Auf diesem Hintergrund bekamen und bekommen Debatten um Einwanderung und Pluralisierung in der BRD eine neue Qualität, die sich tiefgreifend auch auf die einheimischen Kirchen auswirken, verbunden mit notwendigen Neustrukturierungsmaßnahmen dieser Kirchen. Dadurch gewann und gewinnt die Migration von Menschen, die sich als Christinnen verstehen, für die Kirchenlandschaft in der BRD eine neue Dimension.

Auch Freikirchen wie der Bund Evangelisch Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten) (BEFG (Baptisten)) und die Evangelisch methodistische Kirche (EmK) befinden sich in durch die deutsche Wiedervereinigung notwendig gewordenen institutionellen Neuordnungen. Gleichzeitig sind sie international (inter/trans-)denominational vernetzt. Zudem verstehen sich ihre Gemeinden als Orte der Begegnung, die allen Menschen – ob aus der eigenen kirchlichen Tradition oder nicht, ob mit oder ohne Migrationshintergrund – offenstehen wollen.

Soll der Fokus auf kirchlich institutionelle Steuerungsmechanismen und Wandlungsprozesse seit den 1990er Jahren gelegt werden, bietet sich eine Fokussierung auf die zentralen Kirchenleitungsorgane dieser beiden Denominationen an. Daraus lassen sich folgende Fragestellungen ableiten:

- a) Welche Migrationsregime lassen sich auf zentraler Leitungsebene bei diesen beiden »Freikirchen« hinsichtlich des Verhältnisses zueinander, des Umgangs miteinander und der Diskussion über migrantische Gruppen und Gemeinden beobachten?
- b) Wie werden migrantische Gruppen und Gemeinden für Gemeindeaufbau und kirchliche Zukunftsgestaltung durch die jeweiligen zentralen kirchenleitenden Organe des BEFG (Baptisten) und der EmK in Dienst genommen?
- c) Wie wirkt sich diese Begegnung auf das jeweilige ekklesiologische Selbstverständnis dieser Kirchen aus?
- d) Lassen sich dadurch Impulse für eine Ekklesiologie der Begegnung in der Glokalität gewinnen?

Diese Leitfragen umfassen drei Fragedimensionen:

- a) *Transnationale und polyzentrische Freikirchengeschichte* als diachrone Tiefenbetrachtung, in deren Kontext migrantische Entwicklungen im BEFG (Baptisten) und in der EmK als *entangled histories*¹ gestellt werden;
- b) *Kybernetik*: Institutionelle Maßnahmen und Weichenstellungen auf der oberen Leitungsebene auf dem Hintergrund der Gemeindeentwicklungen seit etwa 1990;
- c) *Hermeneutik*: Selbstdeutungen und Identitätsarbeit – Diskurse und Deutungsmuster hinsichtlich ekklesiologischer Fragen.

Die Herstellung, bzw. Propagierung neuer (inter-)nationaler Identitäten seit 1990 (auch im Gegenüber zu den Landeskirchen), die Konzeptionierungen kontextueller Theologie, die Frage nach denominationalem Selbstverständnis und der Zukunft der Ökumene sind eng mit dem Verhältnis zu »migrantischen« Geschwistern verflochten. Daraus lässt sich die Frage nach einer hermeneutischen Glokalisierung² der beiden Freikirchen ableiten.

Baptismus und Methodismus unterscheiden sich wesentlich in ihren ekklesiologischen Idealvorstellungen und verkörpern zwei grundlegende denominationale Typen: Kongregationalismus und die Connexion von Konferenzen. Oftmals werden diese mit der Zuweisung »evangelikal« in Zusammenhang gebracht.³ Lassen sich durch einen Vergleich demnach auch Aussagen für andere Denominationen mit ähnlicher Ekklesiologie treffen?⁴

Welche Bedeutung bekommen somit »Integration« und »Kirchenstruktur« durch die migrantischen Prozesse in EmK und dem BEFG (Baptisten) seit der deutschen Wiedervereinigung? Eine empirisch fundierte Ekklesiologie verspricht hier, methodisch kontrolliert und interdisziplinär reflektiert beispielhaft zu erfassen, wie Migration gegenwärtig Kirchenstrukturen in der Bundesrepublik verändert. Hierfür ist es notwendig, intradisziplinär

¹ Angelika Epple, Olaf Kaltmeier und Ulrike Lindner (Hg.): *Entangled Histories. Reflecting on Concepts of Coloniality and Postcoloniality*. Sonderband *Comparativ* 21/1 (2011).

² Zum Konzept: Robert Robertson: *Globalization. Social Theory and Global Culture (Theory, Culture & Society)*. London, Thousand Oaks, New Delhi 1992; ders.: *The New Global History. History in a Global Age*. In: *Journal for Cultural Research* 2/2-3 (1998), S.368-384; ders.: *Glokalisierung. Homogenität und Heterogenität in Raum und Zeit*. In: Ulrich Beck (Hg.): *Perspektiven der Weltgesellschaft*. Frankfurt a.M. 1998, S.192-220; Mike Featherstone, Scott Lash und Robert Robertson (Hg.): *Global Modernities*. London 1995; Jörg Dürrschmidt: Roland Robertson: *Kultur im Spannungsfeld der Glokalisierung*. In: Stephan Moebius und Dirk Quadflieg (Hg.): *Kultur. Theorien der Gegenwart*. Wiesbaden 2001², S. 734-745.

³ Zur Definition von »evangelikal« s.: David Bebbington: *Evangelicalism in Modern Britain. A History from the 1730s to the 1980s*. London 1989; Mark A. Noll: *American Evangelical Christianity. An Introduction*. Malden MA. 2001; ders.: *The Rise of Evangelicalism. The Age of Edwards, Whitefield and the Wesleys (A History of Evangelicalism. People, Movements and Ideas in the English-Speaking World, Bd. 1)*. Downers Grove IL. 2003. Martin Rademacher und Jens Schlamelcher (Hg.): *Handbuch Evangelikalismus*. Bielefeld 2017; davon sind die Begriffe »neoevangelikal« und »fundamentalistisch« zu unterscheiden: s. Esther Hornung: *Geschichte des Evangelikalismus in Europa mit Schwerpunkt Großbritannien und »Deutschland«*. In: ebd., S. 49-72.

⁴ Voigt: *Freikirchen in Deutschland (19. und 20. Jahrhundert)* (KGE, Bd. III/6). Leipzig 2004, S. 5f., 34-37, 54-57, 70-85; Erich Geldbach: *Freikirchen. Erbe, Gestalt und Wirkung* (Bensheimer Hefte, Bd. 70). Darmstadt 2005², S. 34-54, 62-68, 70-74, 211-222, 232-263.

an der Nahtstelle von kirchliche Zeitgeschichte, ökumenischer Theologie und Ekklesiologie zu forschen.

Migrationskirchen: Stand der Forschung und Desiderate

Aktuell gibt es verschiedenste Diskurse zu Migration und Pluralität. Unzählige Publikationen diskutieren das Verhältnis auf ganz unterschiedlichen Ebenen. Hier haben sich mittlerweile verschiedene Kulturalitätstheorien und -modelle herausgebildet.⁵ Vor allem gerät immer wieder die Frage nach »dem Anderen« als Frage nach dem religiös »Anderen« in den Blick. In Bezug auf den Islam ist die Literatur sehr prominent und nahezu unübersichtlich.⁶ Die historische Migrationsforschung zeigt sich in Deutschland als ein recht junges Phänomen. Gegenwärtig wird sie insbesondere am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien an der Universität Osnabrück vertreten.⁷

Die Forschung speziell zu Migrationskirchen war bisher vorwiegend religionssoziologisch ausgerichtet, wobei die Frage der Integrationsfähigkeit immer mitschwang.⁸ Für das Gebiet von NRW gibt es einige Studien zu religiösen Gemeinschaften, die auch Migrationskirchen beinhalten und lexikalisch darstellen.⁹ Religionsatlanten wurden inzwischen für verschiedene

⁵ Vgl. u.a.: Wolfgang Welsch: Transculturality – the Puzzling Form of Cultures Today. In: Mike Featherstone und Scott Lash (Hg.): Spaces of Culture. City, Nation, World. London 1999, S. 194-213; ders.: Was ist eigentlich Transkulturalität? In: Lucyna Darowska und Claudia Machold (Hg.): Hochschule als transkultureller Raum? Beiträge zu Kultur, Bildung und Differenz (Kultur und Soziale Praxis). Bielefeld 2009, S. 39-66; Jan Nederveen Pieterse: Globalization and Culture. Global Melange. Oxford 2004; Homi K. Bhabha: The Location of Culture. London 1994; Helmbrecht Breinig und Klaus Lösch: Forschungsfelder der Transdifferenz: Identität, Leiblichkeit und Repräsentation. In: Cristian Alvarado Leyton und Philipp Erchinger (Hg.): Identität und Unterschied. Zur Theorie von Kultur, Differenz und Transdifferenz. Bielefeld 2010, S. 37-58; Doris Feldmann: Differenzen ohne Ende? Möglichkeiten und Grenzen der Differenzkategorie aus kultur- und literaturwissenschaftlicher Sicht. In: ebd., S. 59-70; Walter Sparr: Das Eigene und das Andere der Transdifferenz: Rückblick und Ausblick. In: ebd. S. 317-325.

⁶ Als prominenter gesellschaftlich-politischer Player tritt z.B. die Bertelsmann-Stiftung auf:

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/religionsmonitor/>, eingesehen am 27.03.2017.

⁷ Grundlegende Einführungen bieten: Jochen Oltmer: Globale Migration. Geschichte und Gegenwart (Beck'sche Reihe: C.H. Beck Wissen). München 2016; ders.: Migration vom 19. bis zum 21. Jahrhundert (Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 86). Berlin, Boston 2016³; ders.: Handbuch Staat und Migration in Deutschland seit dem 17. Jahrhundert. Berlin, Boston 2016; kürzlich herausgekommen ist: ders.: Migration. Geschichte und Zukunft der Gegenwart. Darmstadt 2017. Aktuelle Spannungslagen zeigt das kleine Einführungsbüchlein von Khalid Koser auf: Internationale Migration. Stuttgart 2011. Für Modelle, Typisierungen und geschlechterspezifischer Differenzierung hilfreich erweist sich das Einführungsbuch von Sylvia Hahn: Historische Migrationsforschung (Historische Einführungen, Bd. 11). Frankfurt a.M., New York 2012. Zu Geschlechterfragen ist insbesondere Christiane Harzig zu nennen, s.u.a.: Die analytische Kategorie »Geschlecht« (Gender) in der Historischen Migrationsforschung. In: Gesellschaft für Historische Migrationsforschung Bulletin 1 (1995), S.3-22.

⁸ Frederik Elwert: Religion als Ressource und Restriktion im Integrationsprozess. Eine Fallstudie zu Biographien freikirchlicher Russlanddeutscher (Veröffentlichungen der Sektion Religionssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie). Wiesbaden 2015 [Univ. Diss. Bochum 2014]; Sabrina Weiß: Migrantengemeinden im Wandel. Eine Fallstudie zu koreanischen Gemeinden in Nordrhein-Westfalen (Kultur und soziale Praxis). Bielefeld 2017 [Univ. Diss. Bochum 2015]; vgl.: <https://www.uni-goettingen.de/de/551327.html>, eingesehen am 05.04.2017.

⁹ Markus Hero, Volkhard Krech und Helmut Zander (Hg.): Religiöse Vielfalt in Nordrhein-Westfalen. Empirische Befunde und Perspektiven der Globalisierung vor Ort (Religion plural). Paderborn 2008; Erich Geldbach: Vielfalt und Wandel. Lexikon der Religionsgemeinschaften im Ruhrgebiet, Essen 2009;

Regionen und Städte erstellt, darunter u.a. für NRW, Berlin oder Hamburg.¹⁰ Ebenso erweist sich hierbei durch die Arbeit des CERES NRW als verhältnismäßig gut erschlossen.

Lediglich vereinzelte Studien zu Migrationskirchen sind erschienen,¹¹ die oft auch Selbstdarstellungen sind.¹² Unveröffentlicht schlummern Masterarbeiten an Theologischen Hochschulen wie z.B. in der Fachhochschule für Interkulturelle Theologie in Hermannsburg (FIT) oder in freikirchlichen Ausbildungsstätten. Immerhin legte Bianca Dümling eine Dissertation in Diakoniewissenschaft vor, die sich genuin mit dem Phänomen »Migrationskirchen« befasste.¹³ Dabei wagte Dümling anhand ausgewählter Beispiele erste Typisierungen, wobei sie auf Erkenntnissen von Claudia Währisch-Oblau¹⁴ aufbaute.

In der deutschen universitären evangelischen Theologie wird Kirchengeschichte weithin schwerpunktmäßig als europäische Christentumsgeschichte konzipiert. Für eine globale Sicht der Kirchengeschichte hat Klaus Koschorke¹⁵ mit seinen Ansätzen einer polyzentrischen Christentumsgeschichte und einer Geschichte des Weltchristentums maßgebliche Akzente zu einer neuen Sichtweise gesetzt. Zahlreiche theologische Forschungen wurden auf dem Gebiet der Pfingstbewegung geleistet, die einen wichtigen Teil des Feldes abdecken.¹⁶ Hier sind die Arbeiten von und um Michael Bergunder federführend. Daneben sind durch Missionswissenschaft und Ökumenik kirchengeschichtliche Themen von globaler Dimension primär in der systematischen Theologie angesiedelt. Zudem stellt die Interkulturelle Theologie eine hohe systematische Durchdringung dogmatischer und

Alexander-Kenneth Nagel (Hg.): Diesseits der Parallelgesellschaft. Neuere Studien zu religiösen Migrantengemeinden in Deutschland. Bielefeld 2012.

¹⁰ Wolfgang Grünberg, Dennis L. Slabaugh und Ralf Meister-Karanikas (Hg.): Lexikon der Hamburger Religionsgemeinschaften. Hamburg 1996; Nils Grübel: Religion in Berlin. Ein Handbuch. Berlin 2003; zu NRW vgl. Hero, Krech, Zander 2008.

¹¹ Einzelforschungen zu ethnischen Kirchen wie Koreanische, Vietnamesische, Chinesische, Ghanaische, Nigerianische, Äthiopische, etc. gibt es bereits. S. z.B.: Kai Merten: Die syrisch-orthodoxen Christen in der Türkei und in Deutschland: Untersuchungen zu einer Wanderungsbewegung. Hamburg 1997; Yang-Cun Jeong: Koreanische Immigrationsgemeinden in der Bundesrepublik Deutschland. Die Entstehung, Entwicklung und Zukunft der koreanischen protestantischen Immigrationsgemeinden in der Bundesrepublik Deutschland seit 1963 (Studien zur interkulturellen Geschichte des Christentums, Bd. 145). Frankfurt a.M. 2008.

¹² Orthodoxe Bistümer und Gemeinden in Deutschland. Orthodoxie aktuell, Sonderheft 1 (1998).

¹³ Bianca Dümling: Migrationskirchen in Deutschland, Orte der Integration. Frankfurt a.M. 2011.

¹⁴¹⁴ S. z.B.: Claudia Währisch-Oblau: The Missionary Self-Perception of Pentecostal/Charismatic Church Leaders from the Global South in Europe. Bringing Back the Gospel (Global Pentecostal and Charismatic Studies, Bd. 2). Leiden, Boston 2009.

¹⁵ Stellvertretend dazu: Klaus Koschorke und Adrian Hermann (Hg.): Polyzentrische Strukturen in der Geschichte des Weltchristentums (Studien zur Außereuropäischen Christentumsgeschichte (Asien, Afrika, Lateinamerika), Bd. 25). Wiesbaden 2014. Seine Versuche wurden mit seiner Emeritierung insofern im Keim erstickt, als sein Lehrstuhl als Lehrstuhl für Alte Kirche besetzt wurde.

¹⁶ Michael Bergunder, Jörg Haustein, Andreas Heuser. Speziell zu Migration in Deutschland s. Michael Bergunder und Jörg Haustein (Hg.): Migration und Identität. Pfingstlich-charismatische Migrationsgemeinden in Deutschland (Beiheft der Zeitschrift für Mission, Nr. 8). Frankfurt a.M. 2006; Moritz Fischer: Pfingstbewegung zwischen Fragilität und Empowerment. Beobachtungen zur Pfingstkirche »Nzambe Malamu« mit ihren transnationalen Verflechtungen (Kirche – Konfession – Religion, Bd. 57). Göttingen 2011.

fundamentaltheologischer Theologie dar.¹⁷

Die lokalen Auswirkungen der globalen Verbreitung des Christentums auf die einheimischen Kirchen werden erst langsam wahrgenommen. Insbesondere stand bisher der diakonisch-praktische Blick im Mittelpunkt. Institutionelle Fragestellungen gewinnen jedoch allmählich an Gewicht. Ausgeblendet bleibt in den Debatten um Pluralität und Migration bisher die konfessionelle und denominationale Diversität. Hier kann am Beispiel der Migrationskirchen einer Pluralisierung vor Ort nachgegangen werden. Landeskirchen wie die von Westfalen und Rheinland führen seit einigen Jahren Listen von Kirchen mit Migrationshintergrund.¹⁸

Die landeskirchliche Diskussion ist geprägt von der Frage nach Chancen und Herausforderungen für Theologie,¹⁹ Kirche und Ökumene.²⁰ Vor allem im kirchlichen Kontext gibt es zahlreiche Bemühungen, „Gemeinden anderer Sprache und Herkunft“ in den Blick zu nehmen und diese mittels institutioneller Maßnahmen in die eigene Institution einzubinden.²¹ Mit Handreichungen, Broschüren und Heften wird auf das Phänomen aufmerksam gemacht und Einblicke in die derzeitige Arbeit gewährt.²² Hier sind u.a. die Fortbildungsangebote der Vereinigten Evangelischen Mission (VEM) in Wuppertal oder die FIT²³ einzuordnen, die mit ihren Studiengängen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für kirchliches Personal anbieten.

Die transnationale und globale Bedeutung von Migrationsprozessen für Adaptions- und Transformationsprozesse der in Deutschland etablierten Kirchenlandschaft zeigt erst seit kurzem erste Früchte. Von den Geschichtswissenschaften gehen hier entscheidende Impulse aus: So hat Hartmut Lehmann in seiner transatlantischen Sicht die These vom „europäische[n]

¹⁷ Hier leistet u.a. die Arbeit der Missionsakademie in Hamburg Zentrales. Als Beispiel stellvertretend: Werner Kahl: Encounters with Migrant Churches: Models for Growing Together. In: The Ecumenical Review 61/4 (Dec. 2009), S.400-412; ders.: Vom Verweben des Eigenen mit dem Fremden. Impulse zu einer transkulturellen Neuformierung des evangelischen Gemeindelebens (Studien zu interkultureller Theologie an der Missionsakademie, Bd. 9). Hamburg 2016. Auf katholischer Seite bietet u.a. in der Reihe „ReligionsKulturen“ die Dissertation von Judith Gruber interessante Ansätze einer polyzentrischen Systematik: Judith Gruber: Theologie nach dem Cultural Turn. Interkulturalität als theologische Ressource (ReligionsKulturen, Bd. 12). Stuttgart 2013.

¹⁸ U. A. durch Dietrich Weinbrenner, Leiter des Amtes für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung (MÖWE) der Evangelischen Kirche in Westfalen und durch Markus Schaefer, bis 2016 Leiter des Internationalen Kirchenkonventes (IKK) der Evangelischen Kirche im Rheinland, der auf von Claudia Währisch-Oblau begonnenen Listen aufgebaut hatte.

¹⁹ Vgl. Moritz Fischer: Typologisierung »neuer Migrationskirchen« als Aufgabe interkultureller Theologie. In: Interkulturelle Theologie 37/2+3 (2011), S.185-20.

²⁰ Vgl. Christoph Dahling-Sander: Ökumene mit Migrationskirchen. In: Junge Kirche 61/4 (2000), S.210-216.

²¹ Vgl. für die EKD: Evangelischer Pressedienst: Zusammenleben gestalten: ein Beitrag des Rates der EKD zu Fragen der Integration und des Zusammenlebens mit Menschen anderer Herkunft, Sprache oder Religion. Frankfurt am Main 2003; vgl.: <http://www.kirchliche-dienste.de/arbeitsfelder/migrationsgemeinden/startseite>, eingesehen am 05.04.2017.

²² Vgl. <https://www.hkd-material.de/themen/migrationsgemeinden/>, eingesehen am 05.04.2017.

²³ Inzwischen gibt es über den gemeinsamen Master-Studiengang „Interkulturelle Theologie“ eine Zusammenarbeit mit der Universität Göttingen.

Sonderweg in Sachen Religion“²⁴ stark gemacht. Das Leibniz Institut für Europäische Geschichte in Mainz begreift Religionsgeschichte im Kommunikationsraum Europa als eine global verflochtene. Horst Gründer zeigte kritisch den Zusammenhang von Europäischer Expansion und Mission auf,²⁵ und Rebekka Habermas verbindet in jüngster Zeit mittels Missionsgeschichte die Konzepte transnationale Geschichte und *spacial turn*.²⁶ Der Historikertag 2016 in Hamburg befasste sich explizit mit „Glaubensfragen“ und nahm sich mit drei Sektionen der Religionsgeschichte an. Problemzonen waren v.a. die Begriffe »Religion« und »Säkularisierung«, die Frage nach Wissensproduktion und das Verhältnis von Global- und Religionsgeschichte. Von den dort diskutierten Impulsen kann auch die Kirchengeschichte profitieren. Das wird nicht nur an den bisher recht vereinzeltten Forschungen oder Quellenerschließungen zu Quäkern, Shakern, Hugenotten, Salzbergern, Rappisten, Berleburger Brüdern, Herrnhutern oder – für das späte 19. Jahrhundert – zur Heiligungsbewegung deutlich. Zu Freikirchen gibt es bestenfalls konfessionskundliche Informationen (s. das Ökumenische Institut in Bensheim), ein Einführungsbuch in der Reihe „Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen“²⁷, eine erste Institutionengeschichte zur Ökumene in Deutschland aus freikirchlicher, besonders methodistischer Sicht vom gleichen Autor²⁸, Untersuchungen zu einzelnen Personen,²⁹ oder die Zeitschrift des Vereins für Freikirchenforschung „Freikirchenforschung“.

Kirchliche Zeitgeschichte als polyzentrisch und globalgeschichtlich zu begreifen und hierbei explizit Migration als zentralen Zugang zu dieser Geschichte zu wählen, stellt im Moment eine neue Herangehensweise dar. Dabei bietet sich dieser Ansatz gerade für die »Freikirchen«

²⁴ Hartmut Lehmann: Säkularisierung. Der europäische Sonderweg in Sachen Religion (Bausteine zu einer europäischen Religionsgeschichte im Zeitalter der Säkularisierung, Bd. 5). Göttingen 2007² [2004]; s. auch: ders. (Hg.): Transatlantische Religionsgeschichte 18.-20. Jahrhundert (Bausteine zu einer europäischen Religionsgeschichte im Zeitalter der Säkularisierung, Bd. 9). Göttingen 2006; ders. (Hg.): Migration und Religion im Zeitalter der Globalisierung (Bausteine zu einer europäischen Religionsgeschichte im Zeitalter der Säkularisierung, Bd. 7). Göttingen 2005; ders. (Hg.): Koexistenz und Konflikt im vereinten Europa (Bausteine zu einer europäischen Religionsgeschichte im Zeitalter der Säkularisierung, Bd. 4). Göttingen 2004; ders. (Hg.): Multireligiosität im vereinten Europa. Historische und juristische Aspekte (Bausteine zu einer europäischen Religionsgeschichte im Zeitalter der Säkularisierung, Bd. 1). Göttingen 2003. Auch der Soziologe Klaus Eder bemüht diese These: Europäische Säkularisierung – ein Sonderweg in die postsäkulare Gesellschaft? In: Berliner Journal für Soziologie 3 (2002), S. 331-343.

²⁵ Z.B.: Horst Gründer: Welteroberung und Christentum. Ein Handbuch zur Geschichte der Neuzeit. Gütersloh 1992.

²⁶ Rebekka Habermas und Richard Hölzl (Hg.): Mission global. Eine Verflechtungsgeschichte seit dem 19. Jahrhundert. Köln, Weimar, Wien 2014.

²⁷ Voigt 2004.

²⁸ Ders.: Ökumene in Deutschland. Internationale Einflüsse und Netzwerkbildung – Anfänge 1848-1945 (Kirche – Konfession – Religion, Bd. 62). Göttingen 2014; ders.: Ökumene in Deutschland. Von der Gründung der ACK bis zur Charta Oecumenica (1948-2001) (Kirche – Konfession – Religion, Bd. 65). Göttingen 2015.

²⁹ Stellvertretend dazu z.B: Thomas Hahn-Bruckart: Friedrich von Schlümbach – Erweckungsprediger zwischen Deutschland und Amerika. Interkulturalität und Transkonfessionalität im 19. Jahrhundert (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 56), Göttingen 2011.

auf Grund ihrer polyzentrischen Entstehungsgeschichte an.

Forschungsdesiderate und Potentiale

Anhand des Fallbeispiels von in Deutschland kleineren Kirchen wie der BEFG (Baptisten) und die EmK, die beide global gesehen zur Mehrheit des Protestantismus gehören, können m.E. Erkenntnisse in dreifacher Hinsicht gewonnen werden: erstens über den Zusammenhang von Migration und ihrer Steuerung durch religiöse kollektive Akteure; zweitens über den Zusammenhang von Diversifizierung, Integration und Differenzsetzung innerhalb bestimmter Religionsgemeinschaften; drittens zur zukünftigen Gestaltung der Beziehungen zwischen den bisherigen dominanten Kirchen und den alten und neuen kleineren Denominationen. Alte Selbstverständnisse und begriffliche Zuschreibungen wie z.B. »Konfession«, »Denomination«, »Landeskirche«, »Freikirche«³⁰ müssen neu hinterfragt und diskutiert, neue ekklesiologische Selbstverständnisse ins Auge gefasst werden.

Ein weiterer zentraler Mehrwert dieser Forschung liegt darin, dass die Kirchengeschichte durch die Anwendung aktueller geschichtswissenschaftlicher Ansätze für die Zeitgeschichte, für die transnationale Geschichtsschreibung, für die Globalgeschichte und als *entangled histories* sowie als *Histoire croissée*³¹ anschlussfähig wird. Auf diese Weise werden die Ergebnisse sowohl für die Migrationsforschung als auch für die Religionswissenschaft interessant, von deren Expertise, insbesondere in Form der Religionssoziologie, wiederum die Theologie im gegenseitigen Austausch profitiert.

Darüber hinaus wird auf die Frage nach dem zukünftigen Einfluss und der Relevanz des Christentums in einer sich religiös und weltanschaulich pluralisierenden BRD mit empirisch fundierter Grundlagenforschung geantwortet. Dadurch können Anregungen für ein ökumenisches Miteinander der Kirchen in Deutschland als mitgestaltender Teil der pluralistischen Zivilgesellschaft der BRD abgeleitet werden.

³⁰ Harald Müller: Zur rechtlichen Lage von Freikirchen im Deutschland des 19. Jahrhunderts. In: FF 17 (2008), S. 155-178. Durch die Migrationsentwicklung erweist sich die Unterscheidung zwischen »Freikirche« und »Landeskirche« zunehmend als schwierig, zumal Landeskirchen, vorhandene Freikirchen und die Deutsche Evangelische Allianz Anschlussmöglichkeiten bereit halten.

³¹ Zum Ansatz der *histoire croissée* s. insbesondere: Michael Werner und Bénédicte Zimmermann: Vergleich, Transfer, Verflechtung. Der Ansatz der *Histoire croisée* und die Herausforderung des Transnationalen. In: Geschichte und Gesellschaft 28 (2002), S. 607-636.